

Die Melodie des Frühlings

Abschlusskonzert der Orchestertage

■ Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Es ist doch immer wieder erstaunlich, was musikbegeisterte Laienmusiker binnen einer Probenwoche auf die Beine stellen können. Beim Abschlusskonzert der Bielefelder Orchestertage beeindruckte dann einmal mehr die hohe musikalische Präzision und die Homogenität dieses sich traditionell im Frühling zusammenfindenden Orchesters.

In diesem Jahr holten die rund 50 Musiker und Musikerinnen unter der bewährten Leitung von Norbert Koop den Frühling in den Festsaal der Rudolf-Steiner-Schule, wobei der Begriff Frühling differenziert zu betrachten ist.

Drei »Frühlinge«, also frühe Werke berühmter Komponisten, erklangen in der ersten Konzerthälfte. Gustav Mahler, Maurice Ravel und Richard Strauss entstammten nicht nur einer Komponistengeneration, sondern schrieben die gespielten Werke des Abends allesamt im Alter von 23 und 24 Jahren.

Nach der Pause zog der Frühling mit Robert Schumanns 1. Sinfonie auch programmatisch ein. Das 1841 uraufgeführte Werk setzte den Schluss- und Höhepunkt eines insgesamt sehr hörenswerten Konzerts. Nach eigenen Worten gewann Schumann durch das Frühlingsgedicht des Poeten Adolf Böttger den ersten Impuls zur Komposition seines ersten sinfonischen Werks. Koop ließ in seinem

Dirigat den klopfenden Rhythmus des Hörner- und Trompetenrufs zur treibenden Kraft des Sonatensatzes werden, dessen Durchführung weniger auf den klassischen Verfahren der motivisch-thematischen Arbeit als auf einer unterschiedlichen harmonischen Beleuchtung von Themensegmenten beruht. Mit dirigentischem Verve sorgte er für den Zusammenhalt dieser einzelnen Segmente und stellte motivische Verklammerungen exponiert heraus. Das junge Orchester folgte ihm dabei sehr flexibel und verblüffte mittels lupenreiner Bläserrufe und weitgehend homogene Streicherpassagen. Auch rhythmisch-dynamisch erfuhr der Viersätzer eine ansprechende Auffächerung, etwa im »Scherzo«, das mit hüpfender Leichtigkeit aufwartete, oder im »Allegro animato e grazioso«, welches Lebensfreude und Vitalität vereinte.

Warmgespielt hatten sich die Musiker mit kleinen, aber feinen Gourmandisen. So zeigten etwa die Musiker in Mahlers »Blumine« (2. Satz aus der Urfassung der Sinfonie Nr. 1 D-Dur) viel Gespür für spieltechnische Feinheiten und melancholisches Melos. Die »Pavane pour une infante défunte« von Ravel zog gemächlich schreitend in angemessener Schlichtheit voran. Derweil fand Straussens Hornkonzert Nr. 1 Es-Dur in Hartmut Welpmann einen mustergültigen Solisten, der seinen melodisch bewegten Part auf einem orchestral pulsierenden Klanggrund in schönster Geschmeidigkeit und Intonationsreinheit vorführte.

Alles in allem eine beeindruckende Leistung, die vom Publikum begeistert beklatscht wurde.